

Bedeutungsmotivatio n

Verfasserin:

Anna Mazure,

Studentin der Germanistik an der Universität Lettlands

Das zweite Studienjahr

Motivation in der Sprachwissenschaft

- Mit jedem Wort werden bestimmte Eigenschaften der Bezeichnungsobjekte fixiert.
- **Motiviertheit** (auch: Motivation, Motivierung, Durchsichtigkeit), Nachvollziehbarkeit der Gesamtbedeutung eines Ausdrucks/Wortes aus der Summe der Bedeutungen seiner Einzelsegmente. Motiviert, da gänzlich nachvollziehbar, ist zum Beispiel *Autofahrer*, unmotiviert *Schornstein*.
- Die Merkmale, die wir für den Benennungsprozess auswählen, nennen wir die **Benennungsmotive**, die Bedeutung derjenigen sprachlichen Einheiten, die wir zur Benennung nutzen, die Motivbedeutung.
- Die Gründe für die Wahl des Benennungsmotivs können in der gesellschaftlichen Situation, in der Klassenposition, in der Ideologie des Benennenden gesucht werden.

Arten der Motivation

- **Phonetisch-phonemische** - Man bildet ein neues Zeichen, ohne auf vorhandenes Sprachmaterial zurückzugreifen. Dieses Zeichen kann in seiner Gestalt, in seinem Formativ, **ein Abbild akustischer Merkmale** des Bezeichnungsobjekts sein, z.B. (miauen, wau-wau, summen).
- **Morphematische** - Die **Morpheme** bezeichnen Merkmale des Bezeichnungsobjekts. Durch die Benennungsmotive erfolgt eine kategoriale Zuordnung.
- **Semantische** - Ein Zeichen wird zur Bezeichnung eines neuen Objekts übertragen. Hier handelt es sich in der deutschen Sprache der Gegenwart oft um **metaphorische** oder auch **metonymische Übertragungen**.

Phonetisch-phonemische Motivation

- auch natürliche Motivation, Wörter, deren Formative einen Schall oder Laut nachbilden, z.B. *knarren, knurren, brummen, zischen, Kuckuck, Uhu*.
- Es besteht ein natureller Zusammenhang zwischen den Merkmalen des Bezeichneten – den akustischen Eigenschaften und der Gestalt des Formativs. Man bezeichnet solche Wörter als *Onomatopoeica*.
- Im Bereich der Onomatopoeica tritt auch die Erscheinung der *Synästhesie* auf: Wahrnehmungen mit Hilfe anderer Sinnesorgane werden in lautlich-akustische Eigenheiten umgedeutet: *flimmern, schimmern, glitzern*. Bestimmte Klangbilder können poetisch genutzt werden und erhalten eine **emotionale Färbung**.
- Dennoch ist der Sprachkörper **kein treues Abbild** des Geräusches oder Klangs.
- Den besten Beweis liefert der Vergleich solcher schallnachahmenden Wörter in verschiedenen Sprachen oder auch nur in Dialekten der deutschen Sprache zu verschiedenen Zeiten. *Knurren* entspricht eng. to snarl, *bellen* russ. лаять.

Morphematische Motivation

- Die Benennungsmotive vermitteln die Bedeutung, ohne mit ihr identisch zu sein.
- Damit wir ein Wort als morphematisch motiviert erkennen, muss das Benennungsmotiv zwei Bedingungen erfüllen:
 - 1) Es muss in einer **direkten Beziehung zur Bedeutung stehen**, muss Merkmale ausdrücken, verbalisieren, die in die Merkmalstruktur der Wortbedeutung eingehen.
 - 2) Es muss **den Angehörigen einer Sprachgemeinschaft** bewusst sein.
- Allerdings kann im Laufe der Zeit das Benennungsmotiv verblassen. Dann prägt sich nur noch die Wortbedeutung als Ganzes ein. Wir sprechen von **Demotivierung** oder auch **Idiomatisierung**.

- Im Hinblick auf den Grad der Motiviertheit lassen sich grob drei Gruppen unterscheiden:

1) Wörter, bei denen der Zusammenhang mit den Bezeichnungsmotiven noch klar empfunden wird, die bei Kenntnis der Morpheme ohne weiteres zu dekodieren sind:

Tageslicht, weggehen, himmelblau;

2) Wörter, deren Struktur durchschaubar ist, deren Bedeutung mit der Morphembedeutung noch in Verbindung gebracht werden kann, ohne dass jedoch die Bedeutung aus den Morphemen erschlossen werden kann.

- Es handelt sich einmal um historische Bildungen, deren Bedeutungen überlebt sind (*Handtuch, Ameisenbär, hinterbringen*).
- 3) Wörter, bei denen der Zusammenhang mit den Bezeichnungsmotiven **nicht mehr erkennbar** ist. Hier sind die Benennungsmotive nur noch mit Hilfe der **Etymologie** zu erfassen. Wir sprechen daher auch von etymologischer Motivation. Diese Wörter sind **voll idiomatisiert** (*Schmetterling* - , *spruce* (engl.) –*Fichte*, spruse, lit.- from Prussia)
- Dieser wohl aus **Schmettenling* dissimilierte Name ist offensichtlich zu südostd. omd. **Schmetten** (17. Jh.) m. ‘Sahne, Rahm’ gebildet aus gleichbed. tschech. *smetana*.

Semantische Motivation

- Die Nomination ist nicht in jedem Fall mit Wortbildungsprozessen verbunden. Sie kann auch durch **Bezeichnungsübertragung** erfolgen.
- Ohne weitere Wortbildungsprozesse wird ein Wort zur Bezeichnung neuer Begriffe und damit Objekte genutzt.
- Beispiele: *Fuchs-* Wildtier (ein schlauer Mensch, ein Pferd mit rötlich braunem Fell), *Adresse-* Anschrift (E-Mail-Adresse, Internetadresse), *Kuh-* weibliches Tier von Rindern, Hirschen, Elefanten, u.a. (weibliche Person, über die sich jemand ärgert)

Idiomatisierung

- **Bedeutungsisolierung**- die Morphembedeutungen verblassen in ihrem Verhältnis zur Gesamtbedeutung des Wortes.
- *Blaubeere - Heidelbeere* (Idiomatisierung 1. Grades), die Bedeutung ist durch die Transformation nicht mehr zu ermitteln, obwohl die Bildung morphematisch durchsichtig ist.
- *Blausäure* - sehr giftige farblose Säure von bittermandelähnlichem Geruch, (Idiomatisierung 2. Grades). Das Bestimmungswort *blau* gibt keinen Hinweis auf die Art des Denotats.
- *der Blaustrumpf = Feministin, Suffragette*, gelehrte Frau, die über ihrer geistigen Arbeit die Fraulichkeit verloren hat, (Idiomatisierung 3. Grades). Die Motivation ist nicht mehr bekannt.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Literaturverzeichnis

- Schippan, Thea (1984): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig, Bibliographisches Institut Leipzig, S. 91-99.
- www.duden.de [19.11.2018].
- Online Etymology Dictionary, [online] <https://www.etymonline.com/> [19.11.2018].
- Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, [online] <https://www.dwds.de/wb/Schmetterling> [19.11.2018].
- Kleines linguistisches Wörterbuch, [online] <https://www.mediensprache.net/de/basix/lexikon/?qu=Motiviertheit> [19.11.2018].